

Gerhard Scheit

Philosophie der Selbstentwaffnung: Von Emmanuel Lévinas zu Giorgio Agamben

(Theorie des Zionismus, Kritik des
Antizionismus 2. Teil)

Die intensive Beschäftigung Gershom Scholems mit der Kabbala könnte fast als eine geheim gehaltene Auseinandersetzung mit Carl Schmitts *Politischer Theologie* gelesen werden. Während Walter Benjamin im *Trauerspielbuch* an den deutschen Barockdichtern die Desillusionierung darüber wahrnimmt, dass es eines Souveräns bedarf, dessen wichtigste „Funktion“ es sei, den Ausnahmezustand „auszuschließen“¹, arbeitet Scholem an den Kabbalisten und an der sabbatianischen Bewegung das Motiv heraus, dass es eines Messias bedarf, dessen wichtigste Aufgabe es wäre, den Ausnahmezustand zu beenden, der vom modernen Souverän über die Juden ständig neu verhängt wird.

Wenn aber bei Benjamin der Fürst, der über den Ausnahmezustand entscheidet, in der erstbesten Situation zeigt, dass ein Entschluss ihm fast unmöglich ist, und er dann doch zustande kommt, aber völlig unabhängig von normativen Orientierungen und Rückbindungen an das Recht, sodass darin die „Willkür eines jederzeit umschlagenden Affektsturms“ sichtbar hervortritt und damit das beständig Verleugnerte, mühsam Unterdrückte, die Natur als das Verdrängte, wiederkehrt im Wahnsinn der Politik – so sieht Scholem nicht nur, dass dieser Wahnsinn sich systematisch gegen die Juden richtet. Bei Kabbalisten und Sabbatianern erkennt er vielmehr die Bereitschaft, ganz bewusst von den normativen Orientierungen und Rückbindungen an das jüdische Gesetz sich unabhängig zu machen, weil der Affektsturm bei ihnen die Furcht ist und sie nur noch so, unabhängig vom jüdischen Gesetz, ihre Selbstwehr denken und organisieren und dem Ausnahmezustand, der über sie verhängt ist, begegnen können.

Was jedoch die andere Seite des Affektsturms betrifft, die sexuelle, die das Individuum von Kollektiv und Staat, ohne welche es unter den gegebenen Bedingungen weder herrschen noch überleben kann, wieder unaufhebbar trennt, steht Scholem tatsächlich Schmitts *Politischer Theologie* näher als Benjamin. Und das gilt bereits für dessen Schrift

1 Siehe hierzu Gerhard Scheit: Das Verschwinden des Souveräns im Ausnahmezustand. Über Walter Benjamins immanente Kritik an Carl Schmitts politischer Theologie

– vom *Trauerspiel*-Buch bis zu den Thesen *Über den Begriff der Geschichte*. In: sans phrase 7/2015, S. 206 – 214.